

hatte sich auch der württembergische Staatspräsident in die Gondel begeben, in deren großem Aufenthaltsraum sich herzhliche Begrüßungsgenossen abspielten. Immer noch tobte die Menge in der Halle vor Begeisterung. Wie auf einem Bahnhof hatten sich Gepäckträger eingefunden, die das schwerere Handgepäck aus dem Luftschiff holten. Die Zollformalitäten nahmen nur zehn Minuten in Anspruch, und als die beiden Beamten hinter Ministerialdirigent Brandenburg das Luftschiff wieder verließen, wurden auch sie von der Menge jubelt. Inzwischen hatten alle Passagiere das Luftschiff verlassen. Um der Neugier der Zuschauer zu entgegen, hatte man den blinden Passagier heimlich und unbemerkt aus dem Luftschiff und der Halle geführt. Als letzter, bescheiden wie immer, zeigte sich nun auch Dr. Cäener an dem großen Fenster der Führergondel. Wieder ein Anlaß für die Menge, in ungeheuren Jubel auszubrechen und den Führer des stolzen Schiffes mit einem dreifachen Hoch zu ehren.

Der blinde Passagier im Kreuzfeuer.

Friedrichshafen. Das Kurgartenhotel in Friedrichshafen, in dem sich der „blinde Passagier“ des „Graf Zeppelin“ aufhält, ist ununterbrochen das Ziel sämtlicher Journalisten, Photographen und Kinooperateure. Der „blinde Passagier“ spricht allerdings nur sehr wenig, da er anscheinend sehr müde und abgespannt ist. Er freut sich riesig, auf diese Art nach Europa gekommen zu sein. Terhune hat, wie die Schiffsleitung erklärt, sehr für das Wohl der Flugeilnehmer gesorgt und ist dem Steward des Schiffes eine gute Stütze gewesen. Terhune beabsichtigt, am Freitag mit einem seiner Landsleute der Reichshauptstadt Berlin einen Besuch abzustatten.

Hindenburgs Glückwunsch an Dr. Cäener.

Einladung nach Berlin. Berlin. Der Reichspräsident hat an Dr. Cäener folgendes Telegramm gerichtet: „Herzlichen Willkommengruß zur glücklichen Rückkehr in den Heimathafen! Mit mir freut sich das ganze deutsche Volk der wohlgeleitungen großen Fahrt des stürmerprobten „Graf Zeppelin“ vereint in dankbarer und bewundernder Anerkennung der hervorragenden Leistung, die Erbauer, Führer und Besatzung des Luftschiffes vollbracht haben. In der Hoffnung, Sie bald in Berlin persönlich begrüßungswünsche zu können, und mit freundlichen Grüßen gez. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Abwärts vom Wege...

Den Gesichtern der Passagiere sah man die überstandenen Strapazen doch recht an. Mrs. Adams, die diesmal das weibliche Element unter den Gästen repräsentiert, schlank und elegant, dann die drei amerikanischen Seeoffiziere in der schmutzigen Uniform der Vereinigten Staaten-Marine. Sehr starkes Interesse konzentrierte sich natürlich auf den jungen amerikanischen Abenteuerer, der es verstanden hat, sich als blinder Passagier die Mitfahrt zu erschnuggeln. Zu sehen war er kaum, da sich erst einmal der Konjul seines Landes und eine hohe Polizei mit dem Jüngling beschäftigten. Allzu streng wird man nicht mit ihm verfahren. Im übrigen aber hat der smarte Boy scheinbar die praktische Seite seines Unternehmens nicht außer acht gelassen. Er ist auch, soweit man sieht, sehr vergnügt.

Einer stand bescheiden abwärts, mitten unter der Zuschauermenge, ein hagerer, leichtgebauter Mann mit lantiger Gelehrtenfratze, unter der personene Augen leuchteten. Und doch gebührt diesem stillen, verschlossenen Schwaben voller Anteil an dem Siege, den wir feiern dürfen. Das deutsche Volk soll, wenn es der Ozeanfahrt des stolzen Luftschiffes gedenkt, den nicht vergessen, der der getreueste Mitkämpfer des alten Grafen vom ersten Tage seines bornigen Weges an war, Dr. Dürr, den genialen Konstrukteur.

Rückhaltloses Lob des Auslandes.

Das Amerika fast mit der gleichen Spannung wie wir die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ verfolgt hat, bedarf kaum eines Hinweises. Die amerikanischen Blätter erschienen am Donnerstag früh dauernd mit neuen Meldungen. Ein Extrablatt jagte das andere, und die Verleger dieser Zeitungen werden mit dem Ergebnis zufrieden sein. Man lobt das Schiff natürlich, erkennt seine Lufttuchtigkeit an und gibt gern zu, daß das Luftschiff allen Schwierigkeiten zum Trotz seine Probe glänzend bestanden hat. — Auch in den

englischen Zeitungen nehmen die Berichte über den Rückflug des „Graf Zeppelin“ Spalten ein. Man erkennt die gewaltige Leistung uneingeschränkt an. Der einzige englische Passagier, Oberst Miller, äußerte sich kurz nach der Landung in den höchsten Ausdrücken des Lobes: „Es war die schönste Reise über den Atlantik, die ich je erlebt habe!“ Alle Blätter sind sich darüber einig, daß der Flug die Möglichkeit eines Transatlantik-Luftverkehrs bewiesen habe. — Auch die italienischen Zeitungen weisen darauf hin, daß die Fahrt des Zeppelins den Beweis erbracht habe, daß ein regelmäßiger Passagier- und Güterverkehr zwischen Europa und Amerika möglich ist. Als am Donnerstag früh die ersten italienischen Zeitungen im Straßenhandel erschienen, riß man sie den Händlern buchstäblich aus der Hand. — Die Pariser Presse bemüht sich, im großen und ganzen dem Rückflug des „Graf Zeppelin“ objektiv gerecht zu werden, sieht aber auch in ihm nicht den schlüssigen Beweis für die Verwendbarkeit von Luftschiffen für den Transoceanverkehr. Der „Temps“ schreibt, der Rekord der Dzeandampfer sei diesmal reichlich geschlagen worden. Die Zeit von drei Tagen für die Ueberquerung des Ozeans werde auf die Dreffentlichkeit Einbruch machen. Das Ergebnis eröffne neue Gesichtspunkte für die Möglichkeit, die Erdteile auf dem Luftwege schnell zu verbinden. Das Blatt fährt dann fort, man dürfe nicht vergessen, daß die französische Luftverbindung nach Südamerika den Weg vorgezeichnet habe. In einem halben Jahr werde man erkannt haben, dem „schwerer als Luft“ im Vergleich zu dem „leichter als Luft“ der Vorzug zu geben sei. (Der „Temps“ erwähnt dabei jedoch nicht, daß für die Verbindung Frankreich-Südamerika auf einer großen Strecke Torpedoboote eingesetzt worden sind!) Das Gesamtresultat mit dem Luftschiff, so meint das Blatt zum Schluß, sei beträchtlich größer, als mit dem Flugzeug. Trotzdem müsse man dem geglückten Unternehmen Dr. Cäeners Beifall spenden. — Die Schweiz begrüßt den Zeppelin nach dem guten Gelingen seiner Rückfahrt mit Begeisterung. Schon eine halbe Stunde nach der Landung verkündeten Extrablätter das Gelingen des Fluges.

Das Wichtigste

- Die Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Curtius sind am Donnerstag in Heidelberg eingetroffen, desgleichen der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Dr. Scholz. Die Minister nehmen an der Sitzung des Reichsvorstandes der Deutschen Volkspartei teil. In Nantes traf der norwegische Dampfer „Viscoga“ mit dem im Polargebiet aufgefundenen Ueberreste des französischen Flugzeuges Lafram ein, mit dem Amundsen und die französische Besatzung den Tod fand. Der Schlepddampfer „Cresswell“, der gestern S.O.S.-Rufe ausgesandt hatte, ist nach Meldungen aus Queenstown am Donnerstag vormittag um 10<sup>00</sup> im Kanal gesunken. Am Mittwoch sind über den Kanton Tessin abermals schwere Regenfälle niedergegangen. Auf der Gotthard-Linie hat sich dadurch eine neue Verkehrsunterbrechung ereignet, indem bei der Eisenbahnbrücke bei Castione der Bahndamm fortgerissen wurde, so daß die Gleise in der Luft hängen. Aus diesem Grunde mußte der teilweise wieder ausgenommene Verkehr gänzlich eingestellt werden. Infolge anhaltender heftiger Niederschläge steigt der Tiber noch immer weiter. Aus der Tiberinsel in Rom ist das Wasser bereits bis an die Fenster einiger Gebäude gestiegen. Unterhalb Roms ist der Tiber sogar aus den Ufern getreten, so daß einige Gehöfte geräumt werden mußten. In Texas sind am Donnerstag nach Meldungen aus El Paso schwere Erdstöße verspürt worden, die mehrere Stunden andauerten. Aus Mexiko werden ebenfalls Erdstöße gemeldet, die Gebäudeschäden anrichteten. In Kallipahari (Süd-Indien) kam es nach Meldungen aus Bombay zu schweren Unruhen zwischen Mohamedanern und Hindus, in deren Verlauf 3 Mohamedaner und 2 Hindus getötet wurden. Die Zahl Verwundeten ist sehr groß. Die Lage ist noch ungeläut.

Bertliche und sächsische Angelegenheiten

**Pulsniß.** (Volkshochschule.) Was ist es, daß Deutschland so schnell in die Höhe brachte? Zum großen Teil mit sein hoher Stand der Chemie. Die Chemie, die alles in seine Urbestandteile (Elemente) zerlegt, mit deren Hilfe es ihr dann möglich ist, auch neue Stoffe herzustellen. Was gewinnt nicht der Chemiker z. B. alles aus Kohle? Arzneimittel, Farben, Öle u. a. mehr. Wo wir hinsehen, da gehen chemische Vorgänge vor sich. In unserem eigenen Körper, in unserem Haushalt, in der uns umgebenden Natur sind viele Vorgänge chemischer Natur zu finden. Näheres darüber sollen wir erfahren in den am Montag, den 5. November beginnenden Kursus über die Chemie in der Küche und die Chemie als Gehilfin des Zauberkünstlers. Zu dem Punkt 20,15 Uhr beginnenden Vortrag des Herrn Dr. Bauch ist hierdurch jedermann herzlich eingeladen. — (Kriegerfürsorge.) Der Bezirksfürsorgeverband, Abteilung Kriegerfürsorge, Ramenz, hält am Dienstag, den 6. November 1928, nachmittags 1/4-6 Uhr im Ratskeller zu Pulsniß, 1 Treppe, Sprechtag ab. Es werden Versorgungs- und Fürsorgefachen erledigt und entsprechende Anträge und Gesuche entgegengenommen. Bedürftige Veteranenbeihilfenempfänger aus früheren Kriegen können ebenfalls dort vorsprechen. — (Sächsischer Elbgau-Sängerbund.) Die Gruppe Dresden des Sächsischen Elbgau-Sängerbundes ist in den letzten Jahren auf die beachtliche Stärke von 109 Vereinen mit etwa 3600 singenden Mitgliedern herangewachsen. So sehr dies zu begrüßen ist, so stellen sich doch seit längerer Zeit hinsichtlich der gesanglichen Entwicklung sowie der reibungslosen Abwicklung des Verwaltungsapparates bedenkliche Schwierigkeiten entgegen, zumal die Stadt Dresden für einen derartig großen Klangkörper weder über ein Podium noch über einen Konzertsaal verfügt. Bundes- sowie Gruppenleitung waren daher bereits seit Jahresfrist bemüht, dem unerträglichen Zustande abzuhelfen. Eine glückliche Lösung hofft man in der inzwischen erfolgten Teilung in drei selbständige Gruppen gefunden zu haben. So fanden in der letzten Woche unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten Beder-Röhschenbroda 3 Gründungsverfassungen statt, bei

denen die Gruppen Dresden-Alstadt-Ost (35 Vereine), Dresden-Alstadt-West (36 Vereine) und Dresden-Neustadt (38 Vereine) aus der „Taufe gehoben“ wurden. Hierbei wurden als Vertrauensmänner und Gruppenchormeister gewählt: Gruppe Dresden-Alstadt-Ost: Kaufmann Konrad Otto, Chormeister Richard Hofmann; Gruppe Dresden-Alstadt-West: Kaufmann Paul Rutter, Chormeister Robert Köhler, sämtlich in Dresden. Diese Regelung tritt mit dem 1. Januar 1929 in Kraft. Von diesem Zeitpunkt ab wird nunmehr der Sächsische Elbgau-Sängerbund aus 17 Einzelgruppen bestehen. Mögen diese weittragenden Beschlüsse ein praktischer Beweis für die einigende Kraft des deutschen Liebes sein. — (Aufbewahrung von Kennzeichen stillgelegter Kraftfahrzeuge.) Wird ein Kraftfahrzeug stillgelegt und bei der Zulassungsbehörde abgemeldet, dann sollte man immer nach § 6 Absatz 7 der „Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr“ beantragen, daß die Zulassungsbehörde das Kennzeichen 8 Monate lang aufbewahrt und von einer Zuteilung des Kennzeichens an ein anderes Kraftfahrzeug während dieser Zeit absteht. Wird nämlich das abgemeldete Fahrzeug vor Ablauf der nächsten 8 Monate erneut zur Zulassung angemeldet und ist dieser Antrag nicht gestellt worden, dann kann die neue Zulassung nur erfolgen, wenn ein Sachverständigengutachten beigebracht wird. Ein Sachverständigen-gutachten herzubringen, kostet immer Zeit und Geld. Diese Kosten und Unständigkeit werden ohne weiteres vermieden, wenn die Aufbewahrung des Kennzeichens für die in der Verordnung vorgesehenen 8 Monate beantragt worden ist. — (Für Freunde unserer Vogelwelt!) Die Zeit, in der die Gärten geräumt werden, ist eingetreten. Nichts wird moackerlei beiseite geworfen, was doch nicht so wertlos ist, als es erscheint. Die Sonnenrose ist ein recht gutes Vogelfutter im Winter, ebenso sind es die Kürbiskerne. Für Freunde unserer Vogelwelt eröffnet sich ein dankbares Feld der Tätigkeit. — (Zuchtbullenhaltung kein besonderer landwirtschaftlicher Betrieb.) Eine landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft hatte die Zuchtbullenhaltung eines Landwirts W. als besonderen versicherungspflichtigen Betrieb angesehen und in Versicherung genommen. Hiergegen legte W. Berufung ein, worüber als letzte Instanz das Reichsversicherungsamt zu Ws. Gunsten entschied. In den Gründen hieß es u. a.: Sier-, Eber- und Vochhaltungen zu Zuchtzwecken gelten nach der Bestimmung des Reichsversicherungsamts als landwirtschaftliche Betriebe. Daraus folgt zunächst, daß sie nicht Nebenbetriebe eines landwirtschaftlichen Betriebes gemäß § 918 der Reichsversicherungsordnung sein können. Die Bullenhaltung des Beschwerdeführenden kann aber nicht als besonderer neben seinem bei der Berufsgenossenschaft bereits versicherten landwirtschaftlichen Betrieb angesehen werden. Der Beschwerdeführer bewirtschaftet 5 Hektar Ackerland und 2 Hektar Wiesen, hat 1 Pferd, 6 Schweine, 4 Kühe und 20 Hühner. Mit dem in seinem Betrieb untergebrachten Zuchtbullen deckt er auch seine eigenen 4 Kühe. Das Futter für den Zuchtbullen stammt aus der eigenen Landwirtschaft, in ihr wird auch der bei der Bullenhaltung gewonnene Dung verwendet. Bei dieser räumlichen und wirtschaftlichen Verbundenheit können die sonstige Landwirtschaft und die Zuchtbullenhaltung nur als ein einheitlicher landwirtschaftlicher Betrieb angesehen werden, so daß es nicht zulässig ist, die Zuchtbullenhaltung nochmals als besonderen Betrieb in Versicherung zu nehmen. Einer besonderen Unfallgefahr in derartigen Betrieben kann die Berufsgenossenschaft durch Aufstellung eines entsprechenden Gefahrartikels Rechnung tragen. (M.W. Abt. f. R.V., 6. 6. 28, I B 28). — (Verursachung von Unfällen durch Nichtachtung.) Vielfach sind von Arbeitgebern neu eingetretene Hausange-

stellte nicht zur Berufsschule angemeldet worden, weil diese Arbeitgeber der Meinung waren, daß solche von außerhalb Sachsens zugezogene Mädchen nicht schulpflichtig seien. Diese Ansicht ist irrig. Es sind vielmehr alle Schüler und Schülerinnen, die die Staatsangehörigkeit in einem der deutschen Länder oder die unmittelbare Reichsangehörigkeit besitzen und in Sachsen ihren Aufenthaltsort haben, zum Besuch der Pflichtschule nach Maßgabe der in Sachsen geltenden landesrechtlichen Vorschriften heranzuziehen. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der Berufsschulen, also auch für Schüler bzw. Schülerinnen, die aus einem außersächsischen Orte zuziehen, in dem eine Fortbildungsschul- oder Berufsschulpflicht nicht besteht. — (Ein schweres Autounfall) ereignete sich am Dienstagabend gegen 1/10 Uhr auf der Staatsstraße Ramenz-Königsbrück, kurz vor dem Gasthof in Neutrich. Auf einer Einweihungsfahrt, die der Mietautobesitzer Maluschka aus Bernsdorf mit drei Freunden unternommen hatte, fuhr der neue Kraftwagen an der genannten Stelle gegen einen Baum. Dabei wurde Maluschka durch das Steuerrad des Wagens der Brustkasten eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Seine Mitfahrer, der Ingenieur Pabst aus Bernsdorf, der Reisende Handtschack aus Cottbus und der Lehrer Krause aus Leipzig bei Bernsdorf, wurden schwer verletzt. Die Leiche Maluschkas wurde in die Leichenhalle zu Neutrich gebracht, während die Verletzten mit dem Bezirkskrankenauto in das Ramenzer Wärmherzgeleitshaus überführt wurden. Lebensgefahr besteht bei ihnen nicht mehr, sie sind jedoch bis jetzt noch nicht vernehmungsfähig. Die Strafe ist vollkommen frei gewesen, so daß der Unfall zweifellos durch Fahrlässigkeit verursacht worden ist, zumal die Insassen des verunglückten Autos nach Zeugenaussagen angetrunken gewesen sein sollen. Die Schulfrage konnte endgültig noch nicht geklärt werden. Es wird angenommen, daß das Auto von einem Unbefugten gesteuert wurde, da der eine der Insassen, der Ingenieur Pabst, durch das Steuerrad Verletzungen erlitten hat. — (Mütterberatungen) finden statt am Mittwoch, den 7. November, nachmittags 2 Uhr im Rathaus in Dorn; am Freitag, den 9. November, nachmittags 1/4-4 Uhr in der Schule zu Obersteina; nachmittags 4 Uhr in der Schule zu Niedersteina. Arzt wird anwesend sein. — (Ramenz.) (Die beiden Unbekannten), die in Cunnersdorf und Selenau eingebrochen waren, sind am Dienstag in Schmorkau festgenommen worden und in das hiesige Amtsgerichtsgewandnis eingeliefert worden. Der am Montag angesehle Spürhund „Asta“ nahm in den Zimmern des Gemeindeamts Selenau die Spur auf, verfolgte sie auf der Gemeindefstraße bis zur Staatsstraße, wo er sie aber infolge des vielen Verkehrs verlor. Am Dienstag wurde nun von Einwohnern der Gemeinde Schmorkau um Entsendung des Spürhundes erucht, weil sich dort zwei verdächtige Personen aufhielten und Waffen bei sich hätten. In den beiden wurden die Eindrehler von Cunnersdorf und Selenau festgestellt und in Gewahrsam genommen. Sie hatten auch in Schmorkau bereits wieder einen Einbruch verübt und, während die Bewohner auf dem Felde waren, aus einem Schranke 20 M. gestohlen, nachdem sie durch Einbrüchen einer Fensterscheibe vom Hof aus in die Stube gelangt waren. Bei dem Einbruch wurden sie aber gefürt, flüchteten wieder durch das Fenster, konnten aber von einem Motorradfahrer gestellt werden. Die beiden Festgenommenen sind der 1889 in Cüstrin geborene Generalvertreter Otto Paul sowie der 1901 geborene angebliche Untervertreter A. Hitziger. Nach ihren Angaben weilten sie in der hiesigen Gegend, um Versicherungen abzuschließen. Die gestohlene Pistole wurde in ihrem Besitz gefunden; den größten Teil des Geldes hatten sie jedoch bereits verzehrt. Nach anfänglichem Leugnen gaben sie die